

Naunhofer Nachrichten.

Ortsblatt für Albrechtshain, Ammelshain, Belgershain, Beucha, Borsdorf, Erdmannshain, Eicha, Fuchshain, Großsteinberg, Klinga, Köhra, Kleinsteinberg, Lindhardt, Pomßen, Staudnitz, Threna und Umgegend.

Bezugspreis:
Frei in's Haus durch Kursträger
Mk. 1.20 vierteljährlich.
Frei in's Haus durch die Post
Mk. 1.30 vierteljährlich.

Mit zwei Beilägern:
Unfrieses Sonntagsblatt
und
Landwirtschaftliche Beilage.
Regener alle 14 Tage.



Verlag und Druck:
Gang & Cule, Naunhof.
Redaktion:
Robert Gang, Naunhof.

Aufhebungen:
Für Inserenten der Amtshauptmannschaft Grimma 10 Pf. die vier-spaltige Zeile, an erster Stelle und für Auswärtige 12 Pf. Bei Wiederholungen Rabatt.

Die Naunhofer Nachrichten erscheinen jeden Dienstag, Donnerstag und Sonnabend Nachmittags 5 Uhr mit dem Datum des nachfolgenden Tages. Schluß der Anzeigenannahme: Vormittags 11 Uhr am Tage des Erscheinens

Nr. 146.

Freitag, den 5. Dezember 1902.

13. Jahrgang.

Des Kaisers Rede über die Freiheit des Geistes.

Bei der Einweihung der Ruhmeshalle in Weichsel hat der Kaiser eine beachtenswerte Rede gehalten, deren tiefer Sinn allenthalben gewürdigt wird. Nachstehend bringen wir sie zum Abdruck. Derselbe läßt erkennen, welche hohe politische Bedeutung dieser neuesten kaiserlichen Auslassung mit ihrer direktem Bekenntnis zur Freiheit des Geistes, der Wissenschaft und Religion zukommt. Der Kaiser sagte, nachdem er seinem Dank und seiner Freude über die Errichtung der Ruhmeshalle Ausdruck gegeben hatte:

Es ist ein Werk der Erinnerung, und deshalb möchte ich glauben, daß der Name Erinnerungs- oder Gedenkhalle für diese Halle besser paßt, als Ruhmeshalle. Es ist ungermanisch, sich zu rühmen; wir wollen Gott dankbar sein, daß er meinem Großvater und Vater geholfen hat, unser Land wieder zu einigen und uns bis hierher zu führen, wir wollen uns aber dessen nicht rühmen, denn ohne ihn wäre es uns wohl kaum gelungen. Also eine Gedenkhalle für den Ruhm des deutschen Vaterlandes! Diese Gedenkhalle soll uns mahnen, daß unserm Volk bei dem Anblick der Paladine und Heroen aus großer Zeit wieder klar wird, daß unsere Einheit nur durch gewaltige Arbeit des Geistes und des Körpers möglich geworden ist, die gewaltige Arbeit Kaiser Wilhelm's des Großen der in Jahre langen Kämpfen dafür gewirkt, die gewaltige Geistesarbeit des deutschen Volkes, welches in allen seinen Ständen darnach trachtete, seine Einheit wieder zu finden und die gewaltige Arbeit seiner bewährten Söhne auf dem Schlachtfelde. Wir will es aber scheinen, als ob die jetzige Generation der Verpflichtung durch Arbeit das fortzuführen, was uns durch die Arbeit der Väter überkommen ist, nicht vollkommen entsprechen wollte. Unser Volk in seinen verschiedenen Klassen und Ständen ist für diese Aufgaben unempfindlicher geworden. Die großen Fragen die an dasselbe herantreten, seitdem ein einziges deutsches Vaterland und ein einziges germanisches Volk wiederhergestellt sind, werden nicht verstanden. Ich hoffe aber, daß jeder Bürger, der hier ein- und ausgeht, aus diesem Anblick zum Nachdenken angeregt werden möge, und daß in den Laufjahren, und auch in den Fremden, die hier hoffentlich in großer Zahl sich einfinden werden, das Gefühl für den kategorischen Imperativ der Pflicht wieder wach werde. Es ist schön und herrlich, wenn ein Volk seine Liebe zu seinen Vätern und zur Krone und deren Träger zum Ausdruck bringt, allein damit ist es nicht gethan. Es kann der Träger der Krone und seine Organe auf die Dauer ein ganzes Land nicht vorwärts bringen, wenn nicht alle Stände desselben helfen. Wir stehen an der Schwelle der Entfaltung neuer Kräfte; unsere Zeit verlangt ein Geschlecht, das sie versteht. Das neue Jahrhundert wird beherrscht durch die Wissenschaft inbegriffen die Technik, und nicht wie das vorige, durch die Philosophie. Dem müssen wir entsprechen. Groß ist der Deutsche in seiner wissenschaftlichen Forschung groß in seiner Organisations- und Disziplinfähigkeit. Die Freiheit für das einzelne Individuum, der Drang zur Entwicklung der Individualität, der unsern Stamm innewohnt, ist bedingt durch die Unterordnung unter das Ganze zum Wohle des Ganzen. Möge deswegen die zukünftige Zeit ein Geschlecht heranwachsen lassen, das in voller Erkenntnis dieser Thatfachen in freudiger Arbeit Indi-

Das schwarze Kabinett in Frankreich.

Die verschiedenen richterlichen Skandalaffären, wie Aubrien, Lemercier u. a. haben neuerlich die Thatfache augenfällig gemacht, daß die Polizei und Untersuchungsrichter, wo immer es ihnen nützlich erscheint, Briefe öffnen, lesen und dann den Adressaten, als wäre nichts geschehen, wieder zustellen lassen. Diese Vorliebe für die Korrespondenz interessanter Persönlichkeiten geht soweit, daß selbst Gerichtspräsidenten sich Privatbriefe unter der Adresse ihrer Frauen zustellen lassen, um vor dem schwarzen Kabinett zu sein. In einer Enquete, die der Marin über die Sache veranstaltete, konnte der offensbare Mißbrauch der Amtsgewalt festgestellt werden, der hier im Großen betrieben wird. Das Recht, Briefe zu beschlagnahmen, ist nicht etwa im Besonderen im Artikel 813 der Dienstinstruktion für die Postverwaltung begründet. Das Recht der Beschlagnahme steht zu den Untersuchungsrichtern, Staatsanwälten, dem Polizeipräsidenten von Paris, den Präfekten der Departements, also nicht allein den Gerichten, sondern der gesamten Verwaltung. Wird dem Postvorstande des Amtes, welches die Zustellung der Briefe besorgt, ein solcher Befehl eingehändigt, so übergibt er alle an den genannten Adressaten eingelangten Briefe dem betreffenden Beamten gegen Empfangsschein, und solche Briefe soll die Post erst dann dem Adressaten zustellen, wenn sie mit dem Stempel: „Geöffnet auf richterlichem Befehl“ versehen und wieder geschlossen wurden, jetzt aber kommt das Beste. Die übergroße Mehrzahl dieser Briefe wird wieder geschlossen und durch die Post zugestellt, ohne daß der Stempel ein gerichtliches Verfahren bekundet. Und was sagt der Chef einer Abteilung der Postdirektion? Er sagt ganz einfach: „In diesen Fällen hat der Portier die Briefe geöffnet.“ Schade nur, daß kein Mensch an diese so einfache Erklärung glaubt, wenn die Briefe mit zweitägiger Verspätung zugestellt werden.

Rundschau.

— Berlin. Morgen sollen hier 27 sozialdemokratische Versammlungen stattfinden, die sich mit dem sog. „Umsturz im Reichstoge“ beschäftigen sollen.
— Zur Krupp-Angelegenheit wird berichtet: Auf eine offizielle Anfrage von Berlin antwortete die italienische Regierung, daß gegen Krupp auch nicht ein Schein von Beschuldigung vorliege. — Nach der „Zukunft“ hat der Kaiser als die Beschuldigungen gegen Krupp in der italienischen Presse erschienen diesen aufgefodert, um dem öffentlichen Kergernis ein Ende zu machen, Capri zu verlassen und die unbandbare Insel nie mehr zu betreten. Und Krupp that es; und nun ging die Wisperei erst recht los. — Zu dem sozialdemokratischen Nubensstück schreibt die „Köln. Ztg.“: Als Krupp unter den feillichen Schmerzen, die ihm die sozial-

demokratischen Verdächtigungen gegen seine private Lebensführung bereiteten, physisch zusammengebrochen war, da bedeckte brennende Schamröthe das Gesicht selbst des hartgefolgten Sozialdemokraten. Und der Erfolg war der, daß der „Vorwärts“ mit einem wuchtigen Keulenschlage die Sozialdemokratie in Essen und im weiten Umkreise um Essen herum niedergemetzelt hat. Ein Arbeiter, der den traurigen Muth fände, die Schandthat des „Vorwärts“ zu vertreten, wäre dort vor seinen Genossen kaum seines Lebens sicher. Ueber eins waren von vornherein alle anständigen Menschen einig; wie auch die Thatfachen liegen mögen, das Vorgehen des „Vorwärts“ war eine Gemeinheit, für die es keinerlei Entschuldigung giebt. Man kann schließlich den wütenden Haß begreifen, mit dem die Singer und Bedel einen Mann wie Stumm verfolgten. Stumm war wie Krupp ein hochherziger Wohltäter der Arbeiter, aber er war auch der in seinem Königtum erfolgreiche Vertreter eines patriarchalischen sozialpolitischen Systems. Sein Grundgedanke war, eine überlegene Intelligenz müsse die Arbeiter in ihrem eigenen wohlverstandenen Interesse mit väterlichem Wohlwollen beoormunden; er wollte in diesem Sinne ihre Lektüre wie ihre Ehegeschleichen überwachen. Im Lande des gleichen Wahlrechts ist dieses hochsinnige wohlgemeinte System einer Verallgemeinerung nicht fähig; sein Erfolg ist an die eigenartige willensstarke Persönlichkeit gebunden. Im Gegenlage zu Stumm beanspruchte Krupp keine politische Führerrolle; es that seinem gütigen Herzen wohl, gutgestellte, zufriedene Arbeiterkreise zu sehen; er freute sich, wenn der Segen, den der Bürgerfinn, die Tüchtigkeit, der Unternehmungsgestalt seines Hauses errungen hatte, ungezählte Tausende beglückte, die direkt oder indirekt an dem gewaltigen Aufschwunge der Werke teilnahmen. Und gegen diesen Mann schleuderte der „Vorwärts“ eine Verdächtigung, die sein gütiges Herz tödlich verwundete.

— Der Kaiser bestimmte die Errichtung des Roons-Denkmal für Berlin an der Nordseite des Königspalastes. Da Bismarck vor dem Reichstagsgebäude steht und gegenüber (vor der Kriegsakademie) das Volk-Steinbild sich erheben wird, so werden später die drei Paladine des Kaisers Wilhelm I. auf dem Königspalast vereint sein. Wie der Kaiser für Notizen ein schlichtes Steinbild „ohne Allegorie und Zoologie“ gewünscht hat, so hat er nach Berliner Blättern auch in Bezug auf das Roons-Denkmal (das Bildhauer Magnussen ausführt) erklärt, daß am Sockel keine Figuren angebracht werden sollen.

— Köln. Ein hervorragender hiesiger Rechtsanwalt wurde wegen Ueberforderung eines Klienten von der rheinischen Anwaltskammer, die unter dem Vorsitze des Justizrats Bloem-Düsseldorf hier tagt, zu 1500 Mark Geldbuße verurteilt.

— Die Neigung zu Preissteigerungen der Lebensmittel hält im Durchschnitt an; insbesondere sind es die nicht zum Getreide gehörenden landwirtschaftlichen und tierischen Produkte, die ihre Preise allmählich stark erhöhen. Von Industrieartikeln zeigen nur Kohlen und einzelne Gespinnstprodukte eine Besserung.

— Die Adresse der Krupp'schen Arbeiter an den Kaiser hat folgenden Wortlaut: „Allergnädigster, Großmächtigster Kaiser, König und Herr! Eure Majestät haben Allerhöchst Selbst unserem verbliebenen Herrn Krupp die letzte Ehre erwiesen, die höchste Ehre, die dem Verewigten zu teil werden konnte. Hierfür schulden Euer Majestät

auch wir Arbeiter des Krupp'schen Werkes heißen und unaussprechlichen Dank. Diesen Dank in Ehrfurcht abzustatten, haben wir uns zusammengefunden und bekräftigen hierdurch mit Männerwort und durch viele Tausend Unterschriften, daß wir unserem hochgeehrten und vielgeliebten Herrn Krupp die Treue, in der wir zu ihm gehalten haben, solange er lebte und unausgesetzt für uns zu sorgen bestrebt war, auch über das Grab hinaus bewahren werden. Sein Andenken rein und fleckenlos zu erhalten, soll uns eine heilige Pflicht und stete Sorge sein. Als äußeres Zeichen unserer Liebe und Dankbarkeit wird sich das Denkmal erheben, das wir unserem heimgegangenen Wohltäter zu errichten beschloffen haben. Wir verabscheuen die Freoler, die es gewagt haben, Herrn Krupp anzugreifen und seinen makellosen Namen zu beschmutzen, und werden die erste Mahnung, die Euer Majestät am Tage der Beerdigung an unsere Vertreter gerichtet haben, beherzigen und Elemente, die mit dem Verleumder Gemeinschaft halten, nicht unter uns dulden. Euerer Majestät aber, die das Haus Krupp und uns alle, die wir dem Krupp'schen Werke angehören, unter Allerhöchst Ihren mächtigen Schutze genommen haben, geloben wir hierdurch in unaussprechlicher Dankbarkeit die unverbrüchliche deutsche Treue zu halten jetzt und immerdar. Euer Majestät alleruntertänigste Arbeiter der Krupp'schen Fabrik.“ Die Adresse geht von den Arbeitern der Gussstahlfabrik aus und wurde gestern zur Unterschrift aufgelegt.

— Die Leitung der Koburgischen Regierung übernahm Geheimrat Schmidt.

— Ueber eine Kaiserjagd in Meudon berichtet die „Schl. Ztg.“: Die Gesamtstrecke betrug 3738 Fasanen, 32 Hasen und 10 Kaninchen; davon hatte der Kaiser 925 Fasanen und 2 Hasen erlegt. Seinem Sotageber, dem Fürsten von Donnersmord, hat der Kaiser die Jagduniform verliehen.

— Die Arbeiterschaft der großen Breslauer Aktiengesellschaft für Eisenbahnwagenbau beschloß in öffentlicher Abstimmung mit großer Mehrheit, bei dem kurzen Besuch des Kaisers in Breslau am Freitag Spalier zu bilden und dem Kaiser durch eine Deputation ihr Einverständnis mit der bekannten Kaiserrede in Essen nach Krupp's Beerdigung auszusprechen.

— Bochum, 3. Dezember. Hier brach in einer Konditorei ein großer Brand aus. Um's Leben gekommen sind dabei neun Personen. Schwer verletzt wurden drei, leicht verletzt eine Person; von den Schwerverletzten liegen zwei im Sterben.

— Ein Plan für ein lenkbares Luftschiff wurde nach einer Pariser Mitteilung von dem Direktor Renard der Militärluftschiffabteilung in Meudon entworfen und vom Kriegsminister genehmigt. Der sofort zu erbauende Ballon soll durch einen Elektromotor betrieben werden und eine Geschwindigkeit von 13 m in der Sekunde erreichen.

— Kaum ist der Bauernaufstand in Kleinsrusland mit eiserner Hand niedergeworfen, kaum sind die erst mägnenden und beütigenden Worte, die der Zar an die Dorfsältesten im Auslandsgebiet richtete, verklungen, so lobt die rote Flamme an einer anderen Ecke des heiligen Rusland auf. Die Arbeiter in Kofrow am Don und Umgebung, in der Osteppe des Nowischen Meeres, sind in den Ausstand getreten und haben damit bewiesen, daß die revolutionären und separatistischen Komitees nicht vergeblich in den Fabriken „gearbeitet“ haben. Wegen die Versammlung der Ausständigen wurde Militär aufge-

angestr. 26.
heiten in
auf
lonen Warf.
prämie — je nach
Koch in Naunhof
fabrik
len
ellager
geschützt.
o. 2.
ter hoch.
ckwerke
nen bewegliche
Feller.
Figuren
ung 7. 15 Krz.
staltungen zu
15,—
und 50,—
af meine Er-
negg.
igkeit
em Wagen
mellen
odet 25 Pf.
Naunhof.
n uns be-
Oettich
Bekanntes
eron herz-
rn für den
bliebenen